

Pfingsten

Ich überschreibe die heutige Predigt einfach mit dem Titel „Pfingsten“.

Wenn man heutzutage in Deutschland auf die Straßen geht und nach der Bedeutung von Pfingsten fragt, wird es wenig klare Antworten geben. Selbst wir Christen sind uns in der Bedeutung des Pfingstfestes nicht immer einig.

Schauen wir, was das Wort Gottes in Apostelgeschichte 2, Verse 1 – 13 über Pfingsten sagt.

1 ¶ Und als der Tag der Pfingsten sich erfüllte, waren sie alle einmütig beisammen. 2 Und es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie von einem daher fahrenden gewaltigen Winde, und erfüllte das ganze Haus, worin sie saßen. 3 Und es erschienen Zungen, die sich zerteilten, wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeglichen unter ihnen. 4 Und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und fingen an in andern Zungen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab.

5 ¶ Es wohnten aber zu Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Da aber dieses Getöse entstand, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie erstaunten aber alle, verwunderten sich und sprachen zueinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn, ein jeder in seiner Sprache, darin wir geboren sind? 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien, in Judäa und Kappadocien, in Pontus und Asien; 10 in Phrygien und Pamphylien, in Ägypten und in den Gegenden Lybiens bei Kyrene, und die hier weilenden Römer, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unsern Zungen die großen Taten Gottes verkünden! 12 Sie erstaunten aber alle und gerieten in Verlegenheit und sprachen einer zum andern: Was soll das sein? 13 Andere aber spotteten und sprachen: Sie sind voll süßen Weines!

1

Vor einigen Jahren besuchte ich ein Freilichtmuseum. Am Rand stand eine riesige, funktionsfähige Windmühle. Als Wind aufkam, drehten sich die großen Flügel dieser alten Mühle.

Ein starkes Bild: Die Naturgewalt Wind fährt in die Flügel und treibt sie an. Diese Flügel setzen ihrerseits die Kraft des Windes um, indem sie Räderwerk und Mühlsteine in Bewegung bringen.

Und zwischen diesen Steinen wird Korn zu Mehl gemahlen, aus welchem später Brot gebacken wird. Aus einer ungezähmten Naturgewalt entsteht die Nahrung, welche wir essen.

Auch in diesem Bibeltext lesen wir von einem gewaltigen Wind. Als würde ein Sturm aufkommen. Aber dieser Sturm bewirkt etwas anderes. Es ist kein Wind, welcher nur die Flügel einer Mühle bewegt.

Nein. Es ist der Sturm und die Kraft des Heiligen Geistes, von welcher wir hier im Wort Gottes lesen. Diese Kraft will auch in dir wirksam sein. Aus ihrer Energie entsteht geistliche Nahrung.

Es ist das, was die Bibel durch Jesus Christus in Johannes 15, 26+27 sowie Johannes 16, 7 – 15 ankündigt:

15, 26 ¶ Wenn aber der Beistand kommen wird, welchen ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen; 27 und auch ihr werdet zeugen, weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid.

16, 7 ¶ Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn jener kommt, wird er die Welt überzeugen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht; 9 von Sünde, weil sie nicht an mich glauben; 10 von Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht mehr sehet; 11 von Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Noch vieles hätte ich euch zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Derselbe wird mich verherrlichen; denn von dem Meinigen wird er es nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt, daß er es von dem Meinigen nehmen und euch verkündigen wird.

2

Die Jünger Jesu wussten nicht, was sie an diesem Pfingsttag erwartet. So wie auch du nicht weißt, was ich heute predigen werde. Aber es geht damals wie heute um die Kraft des Heiligen Geistes.

Darum wird uns geschildert, wie die ersten Christen diesen Geist empfangen und wie sie befähigt wurden, in den Gaben des Geistes anderen Menschen zu dienen. Der Täufer Johannes bezeichnet das, was wir hier erleben als „Taufe im Heiligen Geist“.

In den 4 Evangelien lesen wir folgendes:

Matt. 3, 11: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, so dass ich nicht gut genug bin, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch im heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Markus 1, 8: Ich habe euch mit Wasser getauft; er aber wird euch mit heiligem Geiste taufen.

Lk. 3,16: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der stärker ist als ich, dem ich nicht gut genug bin, den Riemen seiner Schuhe zu lösen; der wird euch im heiligen Geist und Feuer taufen.

Johannes 1, 33: Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der im heiligen Geiste tauft.

Jesus nimmt in Apg. 1,5 darauf Bezug, indem er sagt:

„denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt im heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.“

Was erleben nun die Nachfolger Jesu? Wir lesen, dass sich feurige Zungen auf die Jünger setzen. Dies ist ein öffentliches Zeichen dafür, dass der Heilige Geist auf sie ausgegossen wird.

Gott proklamiert vor den Menschen in Jerusalem und der Welt, dass etwas Neues angebrochen ist. Ungläubige sollen verstehen, was die Christen ihnen zu sagen haben. Nämlich die Botschaft der Erlösung durch das Blut Jesu Christi.

Bestimmt waren die Jünger Jesu in der Stadt bekannt. Jedes Jahr wird in Jerusalem das Wochenfest gefeiert. In der Zeit der römischen Besatzung, unter welcher Jesus hingerichtet wurde, kamen sehr viele Menschen zu diesem Fest in Jerusalem zusammen.

Die Juden lebten im gesamten römischen Reich und dem Vorderen Orient. Meist sprachen sie die Sprache des Volkes, in welchem ihre jüdische Gemeinde ansässig war.

Darum hört man in Jerusalem die verschiedensten Sprachen und Dialekte. Die Verständigung ist oft schwierig. Auch die Jünger haben dieses Problem, um sich Anderen mitzuteilen.

Bestimmt sitzen sie in der Nacht vor dem Fest beisammen, unterhalten sich über das Wort Gottes, beten miteinander und schöpfen neuen Mut.

Sie ahnen noch nicht, welche Kraft sie zu Pfingsten empfangen werden. Kennst du diese Kraft? Sie ist auch heute gegenwärtig. Sie hat nichts von ihrer Energie verloren.

Die Jünger können nicht begreifen, was das Kommen des Heiligen Geistes bedeutet. Darum veranschaulicht Gott dieses Ereignis mit einem sichtbaren Phänomen. Zungen wie von Feuer. Genau wie das symbolische Windgeräusch, sind dies keine verbrennenden Flammen, sondern übernatürliche Zeichen, welche wie Feuer aussehen.

Sie zeigen, dass Gott den Heiligen Geist auf jeden einzelnen Jünger sendet. Das Bild des Feuers symbolisiert gleichzeitig die Gegenwart Gottes. Darüber lesen wir schon im 2. Buch Mose, Kapitel 3, in welchem die Bibel über die Feuerflamme im Dornbusch berichtet.

Dieses Feuer spüren jetzt die Nachfolger Christi. Es fällt auf sie und die Jünger werden mit dem Heiligen Geist erfüllt.

Und dann erlebt Jerusalem etwas Ungewöhnliches. Die Jünger reden in fremden Sprachen. Der eine spricht vielleicht einen Dialekt aus Nordafrika, der andere eine Sprache des Orients. Aber allen ist gemein, dass sie diese Sprache nicht gelernt haben und sie doch beherrschen.

In dieser Sprache, welche ihnen auf einmal geläufig ist, sollen sie Menschen zur Umkehr rufen. Gott will etwas bewirken. Mit den Gaben des Geistes kann man anderen Menschen dienen.

Die Jünger sollen den Ungläubigen das Evangelium predigen, sie ermahnen und lehren. Gott will nicht, dass Menschen verloren gehen. Sondern neues Leben durch Wiedergeburt erhalten, in welcher jeder gläubige Christ den Heiligen Geist empfängt.

Durch ihn erhalten wir Christen auch Heilsgewissheit. Es wird etwas festgemacht. Der Heilige Geist bezeugt, ob du von neuem geboren bist.

4

Die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten ist das erste Herrschaftshandeln des erhöhten Herrn. Sie ist Symbol und Machtbeweis des inthronisierten Christus. Sozusagen seine Regierungserklärung.

Der Geist Gottes ist wirksam in dieser Welt. Das Pfingstereignis ist ein einmaliges Ereignis. Doch es muss sich multiplizieren in den persönlichen Erfahrungen von uns Christen. Jeder kann und darf diese Erfahrung machen.

Paulus erlebt diese Erfahrung in Apostelgeschichte 9, 17:

Da ging Ananias hin und trat in das Haus; und er legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf der Straße, die du herkamst, damit du wieder sehend und mit dem heiligen Geiste erfüllt werdest.

In Apg. 10, 44-48 berichtet die Bibel über die Heiden im Haus des Kornelius:

Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. 45 Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, erstaunten, dass die Gabe des heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen wurde. 46 Denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott hoch preisen. Da antwortete Petrus: 47 Kann auch jemand das Wasser verwehren, dass diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie wir? 48 Und er befahl, dass sie getauft würden im Namen des Herrn. Da baten sie ihn, etliche Tage zu bleiben.

Das Pfingstereignis der Jünger Jesu ist einmalig. Die Pfingsterfahrung jedoch kann jeder Christ persönlich erleben.

So sagt die Bibel durch die Pfingstpredigt des Petrus in Apg. 2, 38 + 39 folgendes:

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele der Herr unser Gott herrufen wird.

Wir alle waren einst fern von Gott. Aber auch uns und unseren Kindern gilt diese Verheißung. Die Predigt des Petrus als Wort Gottes gilt auch dir.

Warum aber der Spott der Leute über die kleine pfingstliche Gemeindegruppe?

Warum stellen sich einige hin und sagen: Typisch, die sind betrunken. Die sollte man nicht ernst nehmen und sich besser fern halten.

Die Antwort ist simpel und viele kennen sie aus eigener Erfahrung. Was die Jünger Jesu redeten und wie sie sich benahmen, das ging einfach zu weit. Dem wollte man sich nicht aussetzen.

Von diesen Leuten wollte man sich nichts sagen lassen. Da ist es am einfachsten, daß man sie für unzurechnungsfähig erklärt. Vielleicht wirkt in ihnen ein falscher Geist.

Da erklärt man sie doch lieber für betrunken. Eine simple Reaktion, welche man noch theologisch begründen wird.

Etwas bleibt immer hängen, wenn man mit Schmutz und Spott übergossen wird. Für einige Leute sind diese pfingstlichen Jesusanhänger damit erledigt.

Andere sind sensibler. Lassen sich von ihnen ansprechen. Auch dieses Phänomen kennen wir.

Es gibt Leute, die stellen sich eben nicht taub, sondern hören zu. Setzen sich mit den anderen auseinander. Gerade mit denen, die offiziell nicht gut angesehen sind und eine andere Meinung haben.

An Pfingsten passiert, daß die einen reden und die anderen zuhören. Dabei haben sich die einen und die anderen verändert.

Die einen reden, ohne rot zu werden. Sie schauen sich nicht ängstlich um, ob jemand sie kritisiert. Die anderen hören zu. Sie fragen sich nicht, ob die pfingstlichen Redner es wohl wert sind, ihnen etwas mitzuteilen.

Als das passiert, entsteht etwas Neues. Sie verbünden sich miteinander. Sie erkennen sich als Schwestern und Brüder, welche lange getrennt lebten. Sie stellen fest, dass sie sich weit voneinander entfernt haben und fangen an, sich in einem anderen Licht zu sehen.

Sie stoßen sich nicht mehr daran, dass sie unterschiedlich sprechen. Die einen galiläisch, die anderen griechisch, ägyptisch oder arabisch. Das Wort Gottes teilt sich in alle Sprachen der Welt.

Keine davon ist privilegierter oder wertvoller als die andere. In jeder Sprache soll die Botschaft des Evangeliums weiter gesagt werden.

Sprache kann dazu verwendet werden, Mauern zwischen Menschen aufzurichten. Das gesprochene und geschriebene Wort hat auch zwischen uns Christen viele Barrieren errichtet.

Sprache eignet sich, diejenigen, welche sie reden und leben, an den Rand zu drängen. Anhand von Sprache kann man festlegen, ob man verstehen kann oder will.

Mit Pfingsten ändert sich alles. Es kommen gerade die zu Wort, welche nichts zu sagen haben. Die ersten Jünger reden galiläisch, einen Dialekt, der wie seine Ursprungsgegend, schlecht angesehen ist.

Petrus verrät sich in der Nacht des Prozesses Jesu durch seine Sprache, leugnet und versucht sich hinter hohlen Worten zu verstecken. Er ist geistlich stumm.

Aber zu Pfingsten spricht er frei und sicher. Die Kraft des Heiligen Geistes ist spürbar.

Die christliche Gemeinde hat an Pfingsten ihre Redefreiheit gewonnen. Redefreiheit besteht darin, daß auch Leute ohne Macht, Ansehen und Studium reden können. Es zählt einzig die Berufung Gottes.

Aus Ohnmacht wird Macht durch Glauben. An Pfingsten reden die, welche man sonst ignoriert und kritisiert. Gott wirkt und spricht durch sie mit der Kraft seines Geistes.

Zum Schluss ein Zeugnis:

Im Oktober 2005 spritzte sich meine Nefte in der Toilette eines Restaurants eine Überdosis Rauschgift.

Zur selben Zeit zeigte mir Gott Bilder von dämonischen Angriffen und führte mich in einen Gebetskampf, welcher eine Stunde dauerte.

Ich betete in einer Sprache und Intensität, wie ich nie wieder gebetet habe. Obwohl ich viel in Zungen bete.

Am Ende dieses Gebetes verschwanden die Dämonen in einem riesigen Loch, welches anschließend versiegelt wurde und mich überkam ein tiefer Frieden. Dieser Frieden ist mir auch heute bewusst, obwohl mein Neffe in dieser Nacht starb. Früh fand man ihn tot in der Toilette.

Einige Tage später erfuhr ich davon. Mir wurde bewusst, warum ich so intensiv zu diesem Zeitpunkt in Sprachen betete. Gott hatte mich mittels des Heiligen Geistes ins Gebet geführt.

Und ich weiß: Wenn wir nach Golgatha schauen, sehen wir zwei weitere Kreuze neben dem von Jesus. Einer der Gekreuzigten erkannte in den letzten Stunden seines Lebens, dass der Sohn Gottes neben ihm gekreuzigt wurde. Ich glaube, dass auch mein Neffe in dieser Nacht noch erkannte, wer am Kreuz von Golgatha für ihn starb.

7

Es ist uns Christen eine große Hilfe, in Sprachen zu Gott beten zu können. Manchmal findet man nicht die richtigen Worte, wie ich in jener Nacht.

Es gibt Momente, wie eben geschildert, in denen man nicht weiß, wie, warum und was man beten soll. Dann kann man nur Gott die Wortwahl überlassen und in Zungen beten.

Bei manchen Anliegen spürt man innerlich, hier liegen Dinge im Verborgenen, welche wir nicht wissen. Geheimnisse, die durch die Gabe des Sprachenredens ausgesprochen werden und ans Licht kommen.

Die Bibel lehrt keine Stagnation, sondern ein Leben in der Kraft des Heiligen Geistes mittels der Gaben des Geistes. Christen dürfen sich nach den Geistesgaben strecken und sie ergreifen.

Das Wort Gottes sagt in 1. Korinther 14, 1 + 2 :

1 ¶ Strebet nach der Liebe; doch eifert auch nach den Geistesgaben, am meisten aber, dass ihr weissagen könnet! 2 Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand vernimmt es, im Geiste aber redet er Geheimnisse.

Ihr kennt bestimmt diese und die folgenden Verse sehr gut. Hier geht es um den rechten Gebrauch der Gaben des Heiligen Geistes, wie dem Reden in Sprachen. Nicht um deren Ablehnung.

Auch ich habe in jener Nacht im Geiste Geheimnisse geredet, wie es Paulus formuliert. Dies konnte ich aber nur, weil ich zuvor nach den Gaben des Geistes geeifert habe. Weil ich mich nach ihnen ausstreckte und sie empfing.

Strebe nach den Gaben des Geistes. Lebe deine Berufung durch den Heiligen Geist.

Paulus schreibt in 1. Korinther 14, 38:

"Daher, Brüder, eifert danach zu weissagen, und wehret nicht, in Sprachen zu reden."

Dieses Wort gilt auch am Pfingstmontag 2015. Erlebe deine persönliche Pfingsterfahrung. Gott hat mehr für dich. Ergreife es.

Amen